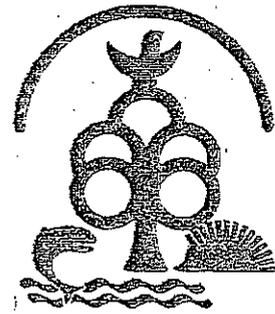


Bund für Tier- und Naturschutz in Ostwestfalen e. V.
Postfach 11 04, 33143 Salzkotten

Tel.: 0 52 51 - 7 15 50 Fax: 0 52 58 - 93 85 58

Sparkasse Paderborn BLZ 472 501 01 Kto.-Nr.: 500 10 11

Email: kontakt@tierschutz-ostwestfalen.de
Homepage: <http://www.tierschutz-ostwestfalen.de>



Salzkotten, 20.05.2008

Verwilderte Hauskatzen im Stadtgebiet Paderborn
- Problembereiche

1. Sennelager, Bielefelderstraße
2. Detmolderstraße, Ortseingang Marienloh
3. Auf der Lieth, Willebadessener Weg

Sennelager

In Sennelager fütterte ein altes Ehepaar in dem völlig vermüllten Garten des eigenen Hauses, in dessen Erdgeschoss sich ein indisches Restaurant befand, 17 verwilderte Katzen. In einer Aktion, die sich über 8 Wochen hinzog und bei der wir auch das Grundstück säuberten, konnten wir sämtliche Katzen zur Kastration einfangen und 6 von ihnen umsiedeln. Die Katzen waren verwurmt und verfloht. Anfangs hatten wir täglich mit Bewohnern der angrenzenden Häuser zu tun, die sich vehement über Exkremente der Katzen in ihren Gärten, penetrante Duftmarken der unkastrierten Kater, nächtliches andauerndes Kampf- und Paarungsgeschrei und sogar über Erbrochenes in Hausflur beklagten.

In der Kavalleriestraße blieben nach dem Tod eines Anwohners mehrere verwilderte Hauskatzen unversorgt und unkastriert zurück. Nur zwei der Katzen konnten wir einfangen, die anderen waren, nachdem sie nichts mehr zu Fressen vorfanden, unkastriert abgewandert. Sie werden andernorts für eine neue Katzenpopulation sorgen.

Von der Bielefelderstraße wurde bereits ein neuer Wurf Katzen gemeldet, was vermuten lässt, dass es sich bei den 17 inzwischen kastrierten Katzen nur um die "Spitze des Eisbergs" gehandelt hat.

Detmolderstraße

Hier hatte eine auf einem Bauernhof zugelaufene Katze wiederholt Nachwuchs. Die stets hungrigen Katzen umlagerten einen Gulli, weil dort - wie die Bäuerin erklärte - manchmal etwas für die Katzen noch genießbares hinausgespült wurde, was vor Augen führt, dass auch verwilderte Katzen sich nicht "aus der Landschaft" ausreichend ernähren können. Darüber hinaus liegt auf der Hand, dass die ekelerregende Ernährung aus dem Gulli Katzen krank machen kann und über den Kot der Katzen Krankheitserreger in die Umwelt gelangen. Unsere Mitarbeiterin wurde des Hofes verwiesen, weil sie, nachdem sie acht Katzen hatte kastrieren lassen, weiter fütterte. Jetzt erbat die Bäuerin erneut Hilfe, weil sich wiederum acht unkastrierte weibliche Katzen auf dem Hof befanden, was für die Frühjahrswurfsaison im Schnitt einen Zuwachs von mindestens 30 Katzen bedeutet hätte.

Im Zusammenhang mit der Population an der vielbefahrenen Detmolderstraße verweisen wir auch auf die Verkehrsgefährdung durch freilaufende Katzen. Es kostet ja nicht nur diese häufig das Leben, wenn sie von einer Straßenseite zur anderen wechseln. Sie gefährden auch Autofahrer, die reflexartig bremsen oder ausweichen. Deshalb ist die Ablehnung vieler Bauern ihre Katzen kastrieren zu lassen mit der Begründung "irgendwann werden sie ja doch überfahren" sehr sehr kurzsichtig.

Stadt Paderborn

Auf der Lieth

Ein weiterer Brennpunkt ist auf der Lieth. Hier beklagte sich eine Hausbesitzerin vom Willebadessener Weg, dass eine Katze, von der sie annahm, sie gehöre Russlanddeutschen, zum zweiten mal auf dem Überboden ihrer Garage Junge hatte. Da die Gefahr bestand, dass sie die sechs etwa 14 Tage alten Welpen bei Beunruhigung wegschleppte, so dass sie für eine spätere Kastration nicht mehr greifbar wären, und die Gegend weiter mit Nachwuchs bevölkerten, nahmen wir sie zur Handaufzucht mit. Während wir versuchten, die Mutterkatze einzufangen, gingen uns nacheinander sieben andere unkastrierte Katzen in die Falle.

Hier geht offenbar die dichte Population unkastrierter Katzen auf die Katzenhaltung zahlreicher Russlanddeutscher zurück, für die Katzenkastration ein Fremdwort ist.

Neben dem fast durchgängigem Parasitenbefall (Spulwürmer, Bandwürmer, Flöhe, Haarlinge, Milben) treten neben Kokzidien in den letzten Jahren vermehrt Gardien auf, die bei fehlender Behandlung die Darmschleimhaut der Tiere zerstören und zu chronischem Durchfall führen.

Des weiteren geht unsere Erfahrung nach die zunehmende Populationsdichte zwangsläufig mit einer deutlichen Zunahme von FIV ("Katzenaids") und Leukose einher. Auch FIP (viröse Bauchfell- oder Brustfellentzündung) ist wieder im Vormarsch, nachdem die Verbreitung nach dem Großen Seuchenzug in den 80iger Jahren lange Zeit zu ruhen schien. FIV wird vorwiegend durch den Deckakt übertragen so wie bei Revierkämpfen in Folge von Bissverletzungen, wäre also durch Kastration zu minimieren. Leukose geben infizierte Mütter an die Welpen weiter, sie wird auch durch den Kontakt mit Körperausscheidungen erkrankter Katzen verbreitet.

Diese Entwicklung zu bestätigen, war die Borchener Tierärztin Dr. Wiegand-Tripp bereit, mit der wir und auch das Tierheim vorwiegend zusammenarbeiten.

Wenn das Übel jetzt nicht an der Wurzel gepackt und bei seine Ursachen angesetzt wird sind die örtlichen Tierschutzvereine sehr bald an den Grenzen ihrer personellen und finanziellen Möglichkeiten und werden deshalb gezwungen sein den Kampf aufzugeben oder resigniert „das Handtuch werfen“. Das Problem aber, dass dann zu lösen ist, wird bei Weitem das übertreffen, eine Kastrationspflicht auf den Weg zu bringen.